

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 47 (2006)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Neues aus der Regio

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dieter M. Opferkuch

### Regio

#### *Strategische Neuausrichtung am Oberrhein?*

Gemäss der "Lissabon-Strategie" will die EU zum dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt werden und fordert daher die Bildung von Metropolregionen. Nach Aussage des Präsidenten des Regierungsbezirks Freiburg messe die EU der Oberrheinregion, die immerhin ein BSP in der Grösse desjenigen von Norwegen aufweise, die Voraussetzungen zu, als "Metropolregion Oberrhein" zu fungieren. Dieselbe könnte sich gliedern in einen "Eurodistrict Freiburg-Colmar-Mulhouse" und einen trinationalen "Eurodistrict Basel". Damit würde Basel mit ins Boot genommen. Ein Eurodistrict gälte als administratives Dach, unter dem sich viele bisherige Gremien, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit regelten, zusammenfinden könnten. Basel profitiere von einer solchen Einbindung insofern, als es über den Rahmen des Perimeters der Trinationalen Agglomeration mit 0.7 Mio. Einwohnern resp. jenen der Regio TriRhena mit 2.3 Mio. Einwohnern hinaus im gesamten Oberrheinraum von immerhin 5.8 Mio. Einwohnern in den Sparten universitärer Zusammenarbeit, Messewesen, Tourismus und Museen, EuroAirport, Rheinschifffahrt und Life-Sciences noch besser als bisher vernetzt sein könnte.

#### *Eurodistrict Freiburg-Colmar-Mulhouse*

Gemäss Badischer Zeitung wollen Freiburg i.Br., Colmar und Mulhouse analog zu Strasbourg-Kehl Anfang 2006 einen Kooperationsvertrag für eine bessere grenzüberschreitende Zusammenarbeit abschliessen. Durch die Verwirklichung gemeinsamer Projekte soll diese nach den Worten des Freiburger Oberbürgermeisters für die Bürger konkret, verständlich und nutzbar werden. Hierzu gehören die Ein-

richtung einer guten Zugverbindung zwischen Freiburg i.Br. und Mulhouse, nachhaltiger Schüleraustausch über die Grenze hinweg, binationale Ausbildungen, Zusammenarbeit im Bereich Wirtschaft, Abstimmungen im Bereich Rettungsdienst und Spitalwesen sowie die Einführung eines Passes, der die Teilnahme an Kulturveranstaltungen beidseits der Grenze resp. die Benützung von Bibliotheken ermöglichen soll. Räumlich umfasst der Eurodistrict auf der deutschen Seite 75 Gemeinden der Landkreise Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald, auf der französischen Seite Gebietskörperschaften um Colmar, Mulhouse und Guebwiller sowie Sélégat und Marckolsheim im zentralen Elsass. Der Eurodistrict wird kein eigenes Budget erhalten, denn die Finanzierung soll über die jeweils betroffenen Gemeinden laufen. – Laut Badischer Zeitung bemängelt die Nachbarkonferenz zwar die Akzeptanz der Vielzahl von Gremien im Dreiland durch die Bürger, stellt sich aber dennoch hinter die Idee der Schaffung eines Eurodistricts.

#### *Eurodistrict Basel*

Im Hinblick auf das Auslaufen des Interreg-Programms per Ende 2006 befürworten laut einer Pressemitteilung die politisch Verantwortlichen der drei Länder der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) per 2007 eine für Europa modellhafte Form der Zusammenarbeit in folgenden Bereichen: Effiziente Organisation grenzüberschreitender Einrichtungen; Vertiefung einzelner Kooperationsbereiche; Erfüllen von Anforderungen an künftige nationale und europäische Finanzierungsmöglichkeiten. Als Aufgaben soll ein zu schaffender Eurodistrict prioritär die Entwicklung einer trinationalen Entwicklungsstrategie, ferner Kommunikation und Information sowie Raumentwicklung übernehmen. Als konkret zu verwirklichende Projekte werden genannt: der Ausbau des Verkehrs- und Tarifverbunds sowie grenzüberschreitende Massnahmen in den Bereichen des Umweltschutzes, des Gesundheits- und Ret-

tungswesens. Die Projektskizze sieht vor, dass zahlreiche Aktivitäten, die gegenwärtig nebeneinander laufen, unter einem einzigen organisatorischen Dach, genannt "Eurodistrict Basel", koordiniert und gebündelt ablaufen.

### *Gemeinsam handeln*

Der Dreiländerkongress vom 9.2.2006 wollte Vertretern der neuen EU-Ostmitgliedstaaten das Modell grenzüberschreitender Zusammenarbeit zeigen und zugleich Möglichkeiten der Kooperation zwischen der Oberrheinregion und diesen Ländern ausloten. Für die Region ist eine solche Zusammenarbeit von vitaler Bedeutung, denn mit dem Erstarken der Achse Oslo–Berlin–Prag–Sofia erwächst dem west- und mitteleuropäischen Wirtschaftsraum, der von London über das Ruhrgebiet und die Oberrheinische Tiefebene nach Mailand reicht, eine ernst zu nehmende Konkurrenz. Der diesjährige Kongress stand denn auch unter dem Motto "Die Zukunft des Oberrheins im erweiterten Europa" und gab vielen Geladenen aus den neuen EU-Oststaaten Einblick in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. In einer Resolution warnten prominente Politiker vor einer Vernetzung der Kräfte und forderten neben einer Verschlinkung der Strukturen und einer Harmonisierung unterschiedlichen Rechts die Stärkung des inneren Zusammenhalts, eine intensivere Vernetzung und "konsequente Ausschöpfung der vorhandenen Potenziale etwa in den Bereichen wissenschaftliche/technologische Innovation und nachhaltige Entwicklung". Insbesondere auf dem Gebiet der Universitäten sollte über die Aufteilung von Forschungsschwerpunkten und eine striktere Arbeitsteilung nachgedacht werden.

### *Doch noch Geld für grenzüberschreitende Projekte*

Dank dem Regierungswechsel in Deutschland werden zwischen 2007 und 2013 trotz Osterweiterung der EU für grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein in den Bereichen Innovation, Forschung, Wissenschaft und Berufsbildung weiterhin Gelder fließen, allerdings weniger und stärker fokussiert als zu Zeiten der Interreg-Programme, die 2006 auslaufen. Ähnliches zeichnet sich für die Beteiligung

von Schweizer Bundesgeldern ab: So wird die grenzüberschreitende Kooperation für wirtschaftsorientierte Projekte neu mit Geldern, die für die "Neue Regionalpolitik" vorgesehen und gesamtschweizerisch jährlich mit 6 bis 10 Mio. CHF veranschlagt sind, alimentiert.

### *Regio-Gesellschaft Schwarzwald-Oberrhein*

Vor der 2004 zum vorstehend genannten Namen umbenannten ehemaligen Freiburger Regiogesellschaft mit 121 Mitgliedern aus den Spitzen von Politik, Wirtschaft, Kultur und Universität sprach sich der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen dafür aus, dass sich das Oberrheingebiet als "Drehscheibe für grenzüberschreitende Mobilität" verstehe und sich für die Bürger einsetze, auch wenn keine Interreg-Gelder mehr flössen.

### *Grenzkontrolle minimiert*

Infolge von Sparmassnahmen des Bundes wurden per 1.1.2006 47 Stellen des schweizerischen Grenzwachtkorps gestrichen. Dies bedeutet, dass wenig frequentierte Zollübergänge entweder nicht mehr oder weniger lange von Zollbeamten besetzt sind. Wer etwas zu verzollen hat, muss die entsprechende Deklaration auf eigene Initiative in einem Briefkasten hinterlegen. Kontrolliert wird noch immer, aber vermehrt im Hinterland.

### *Biovalley*

Die Dernières Nouvelles d'Alsace ziehen eine positive Bilanz nach 10 Jahren Biovalley. Trotz einiger Schwierigkeiten sei es dank Interreg-Unterstützung gelungen, innerhalb der Region ein Netz aufzubauen von 300 Unternehmen, zwölf besonders aktiven Entwicklungsstandorten, 280 Forschungsgruppen und 40 wissenschaftlichen und mit Universitäten kooperierenden und damit Synergien schaffenden wissenschaftlichen Instituten. Dies erbrachte eine die nationalen Wachstumswerte jeweils übersteigende Wachstumsrate. Freiburg habe sich dadurch zum viertwichtigsten Biotech-Platz in Deutschland entwickelt und das Elsass habe im Bereich therapeutischer Innovationen Weltgeltung erlangt.

### *Patienten ohne Grenze*

Auf Anstoss des Basler Sanitätsdirektors sowie einer südbadischen Bundestagsabgeordneten wird es per 1.7.2006 möglich sein, dass schweizerische Krankenkassen Behandlungen ihrer Versicherten in Schwarzwälder Reha-Kliniken zulassen und dass deutsche Patienten umgekehrt von ihren Kassen Unterstützung beim Besuch des Universitätsspitals erhalten.

### *Grenzüberschreitende Schülerarbeit*

Seit 2002 arbeiten laut den Dernières Nouvelles d'Alsace und L'Alsace Basler Orientierungsschulen (OS) und elsässische Collèges zusammen, zwölf von 17 Orientierungsschulen auf Schweizer Seite und neun Collèges im Süden des Departements Haut-Rhin. So kamen bisher Schüler/innen u. a. zusammen, um unter Anleitung gemeinsam Velos zu reparieren, plastische Selbstbildnisse herzustellen, regionsspezifische Weihnachtsbräuche zu vermitteln und gegenseitig Hünigues kennen zu lernen. In einem von Interreg III unterstützten Projekt, das von 2004 bis 2007 läuft, schliessen sich jeweils acht Klassen aus den drei Regiolländern mit einer fremdsprachigen Partnerklasse zu vier Tandems zusammen. Jedes Tandem bestimmt ein Thema – in einem Fall z. B. das Thema "Wald" –, zu dem gemeinsam in Bibliotheken, Mediotheken und vor allem im Internet grenzüberschreitend nach Informationen gesucht wird.

### *"Leben am Oberrhein"*

Das Ende der 1990er Jahre erschienene und von der EU mitfinanzierte zweisprachige Werk für die Sekundarstufe I hat zum Ziel, Schülerinnen und Schülern der drei Regiolländer die Welt am Oberrhein, vor allem jene der Nachbarn, stufengemäss näher zu bringen. Neuerdings ist das Werk abrufbar unter [www.crdp-strasbourg.fr/orl/indexd.htm](http://www.crdp-strasbourg.fr/orl/indexd.htm).

### *Regio-S-Bahn*

Lörrach lässt sich heute mit der Regio-S-Bahn vom Badischen Bahnhof aus im Halbstundentakt in 9 Minuten erreichen. Nach Umbauarbeiten im Badischen Bahnhof wird man Ende 2006 mit der roten Linie der Regio-S-Bahn aus

dem Wiesental direkt zum Bahnhof SBB fahren können. Von Riehen aus dauert die Fahrt dann dorthin noch ganze 14 Minuten. – Die H2-Verbindung Liestal–Pratteln soll nach erfolgreicher Intervention seitens der Baselbieter Regierung voraussichtlich mit Bundesmitteln aus dem Investitionsfonds teilfinanziert werden.

– Die Baselbieter Regierung sieht im Ersatz des "Läufelfingerlis", der Regio-S-Bahn zwischen Sissach und Olten, durch Busse ein Sparpotenzial von über 800'000 CHF. Die Bevölkerung im Homburgertal wird sich dem Vernehmen nach notfalls mit einem Referendum gegen die Abschaffung dieser Bahnverbindung zur Wehr setzen. Ein privates Komitee setzt sich für eine moderne Dampfbahn auf dieser Strecke ein, von der es sich eine grosse touristische Anziehungskraft verspricht.

### *Verkehr*

Vor dem Hintergrund eines prognostizierten Verkehrszuwachses von 48 % bis 2015 will die Nachbarschaftskonferenz gemäss Badischer Zeitung sich um ein grenzüberschreitendes Verkehrskonzept bemühen. Angesichts eines permanenten und trotz beruhigender Massnahmen praktisch gleich bleibenden Staus von LKWs vor dem Grenzübergang Weil werden von deutscher Seite längerfristig gefordert: zunehmende Verlagerung des Gütertransports von der Strasse auf die Schiene, einheitliche Abfertigungszeiten an den Zollämtern, die Möglichkeit der Vorverzollung an Vorstauräumen sowie eine Lockerung des Nachtfahrverbots in der Schweiz. Das Elsass beklagt einen markanten Anstieg des LKW-Verkehrs, bedingt durch Ausweichen infolge der Einführung der Maut für Brummis auf deutschen Autobahnen.

– Der EuroAirport (EAP) verzeichnete 2005 vor allem dank EasyJet gegenüber dem Vorjahr eine Passagierzahlzunahme von 30 % auf 3.3 Mio. bei gleichzeitiger Einbusse von 19 % im Bereich Fracht. Für 2006 rechnet man mit 4.3 Mio. Passagieren. Gegenüber dem Flughafen Zürich (17.9 Mio.) und Genf (9.4 Mio.) sind das aber noch immer bescheidene Zahlen. Neu zu vernehmen ist, dass Frankreich im Dezember 2005 einen Streckenverlauf für einen Bahnan-

schluss des EAP festgelegt und hierzu Land gekauft habe.

– Kritik am Agglomerationsprogramm des Bundes: Zahlreich sind die Klagen aus der Nordwestschweiz über ungeeigneten Einsatz von Geldern. Der Touring Club der Schweiz beklagt, dass für den Strassenbau zu wenig Geld gesprochen worden sei, der Chef der Basel-land-Transport BLT moniert, dass von 2'200 Mio. CHF nur gerade deren 60 in die Nordwestschweiz fliessen sollen, und davon seien 38 für grenzüberschreitenden Tramverkehr vorgesehen. Demgegenüber flössen 810 Mio. CHF nach Genf, 527 Mio. CHF nach Zürich, 180 Mio. CHF nach Lausanne und 105 Mio. CHF nach Bern. Er hätte sich eine rechtzeitige Information seitens der Basler Behörden gewünscht und hätte gern die Idee einer direkten Verbindung zwischen dem Leimental und dem Bahnhof SBB in Basel via Margarethenstich – eine alte Idee – aufgenommen.

#### *Tramlinien über die Grenzen*

Im Rahmen der Förderung des öffentlichen Verkehrs in der Agglomeration ist der Bund bereit, bis zu 50 % an die Investitionskosten für eine Verlängerung der Tramlinien 3 und 11 nach St. Louis und der Linie 8 nach Weil zu bezahlen, sofern mit den Arbeiten bis spätestens Ende 2008 begonnen würde. Regierungsrat Lewin hofft auf eine Realisierung der Projekte Linie 3 Burgfelden–St. Louis per 2012, Linie 8 Kleinhüningen–Weil-Friedlingen per 2013 und Linie 11 Lysbüchel–St. Louis per 2014. In allen drei Fällen sind Gespräche mit den Nachbarn angelaufen. Am einfachsten wäre aus Sicht von St. Louis die Verlängerung der Linie 3 zu realisieren: Sie würde von Burgfelden durch das neu geplante Quartier zum Bahnhof führen. Eine Verlängerung der Linie 11 von Liesbüchel zum Bahnhof St. Louis bereitet aus baulichen Gründen viele Schwierigkeiten. Die Verlängerung der Linie 8 nach Weil-Friedlingen und später evtl. Weil-Bahnhof würde laut Wirtschaftlichkeitsanalyse auf dem ersten Streckenabschnitt täglich 5'800 Fahrgästen dienen, aber der 30'000-Einwohner-Stadt Weil beachtliche Betriebskosten abverlangen, die von Baden-Württemberg nicht ausgeglichen würden.

## Nordwestschweiz

### *Zentrumslasten*

Eine vom Wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Universität Basel im Auftrag der Handelskammer veröffentlichte Studie kommt zum Schluss, dass Basel-Stadt Zentrumslasten in der Höhe von 450 Mio. CHF trägt. Positiv vermerkt die Untersuchung den im Vergleich zu andern Kantonen mit ähnlichen Problemen hohen Anteil von Beiträgen seitens des Nachbarkantons Basel-Landschaft. Die Auftraggeberin strebt an: Spielraum zu schaffen durch Vermeidung neuer Schulden, Verminderung der Ausgaben, Koordination von regionalen Aufgaben zwischen den beiden Halbkantonen, Steigerung der Konkurrenzfähigkeit durch Senken der Steuern und Verfolgen einer Wachstumsstrategie.

### *Gutes Nordwestschweizer Wirtschaftsjahr 2005*

Die 27. Ausgabe der von der Handelskammer beider Basel durch R. Füeg herausgegebenen Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz deckt zweierlei Trends auf: Auf der einen Seite beschäftigen exportorientierte Leitbranchen – die Life Sciences mit Pharma, Chemie, Forschung und Entwicklung, der Finanzsektor mit Banken und Versicherungen sowie die Verkehrswirtschaft – 25 % der Arbeitskräfte und erwirtschaften bei einem doppelt so hohen Wachstum (4 %) wie im schweizerischen Durchschnitt 40 % der Wertschöpfung der Region. Hierzu trug der erstarkende Dollar bei und die Tatsache, dass in der Region der Exportanteil bei über 30 % liegt (Pharma z. T. 99 %). So stellen Dienstleistungen (37 %) und Industrie (29.5 %) den Hauptteil der Wertschöpfung der Nordwestschweizer Wirtschaft. Auf der andern Seite fehlt der Binnenwirtschaft, die um die 70 % der Arbeitsplätze stellt, der nötige Schwung, so dass sie trotz 2 %-igem Wachstum kaum zusätzliche Arbeitsstellen generiert. Für die Zukunft sagt der Studienverfasser eine weitere Verlagerung von Arbeitsplätzen nach Indien und dem Fernen Osten bei gleichzeitigem Mangel an höchst qualifizierten Spezialisten voraus. Die Arbeitslosigkeit dürfte infolge des demographischen Wandels allmählich zurückgehen. Wichtig sei, dass



sich die Bevölkerung dem Umbau der Wirtschaft anpasse und sich fit halte für die Besetzung der anspruchsvollen Arbeitsstellen, die dannzumal angeboten werden. Parallel hierzu prognostiziert die BAK Basel Economics für die Region ein Wachstum von 2.2 %, wobei das Fricktal als Wachstumsleader mit starkem Rückgrat durch die chemische Industrie mit 4.5 % bis 5 % Wachstum eine Spitzenposition und das Schwarzbubenland mit 1 bis 1.3 % eine schwache Stelle einnehmen dürfte.

### *Rheinschifffahrt*

Der Chef der Rhenus-Alpina-Gruppe, die 80 % der Nutzfläche des Basler Rheinhafens beansprucht, weist auf grosses noch ungenutztes Potenzial der Rheinschifffahrt hin. Er hebt hervor, dass ein Transport von Basel nach Rotterdam 50 Stunden dauere, die Güterbahn für die gleiche Strecke nur zwei Stunden weniger benötige. Die Verlagerung des St. Johann-Hafens in Zusammenhang mit dem Bau des Campus Novartis begrüsst er. Auf die Zukunft des Rheinhafens angesprochen möchte er sich der unkonventionellen Lösung eines Neubaus des Rheinhafens auf dem Boden von Weil nicht verschliessen.

## **Basel-Stadt**

### *Erdbeben von Basel*

Der Basler Historiker Werner Meyer zeichnet in seinem jüngsten Werk "Da verfiel Basel überall. Das Basler Erdbeben von 1356" ein umfassendes Bild der Wirkung des grössten Bebens nördlich der Alpen seit Menschengedenken. Dabei kommt er zum Schluss, dass um die hundert Menschen ihr Leben verloren, die Stadt nach einem knappen Jahrzehnt wieder aufgebaut und die Schulden getilgt worden seien. Der Geologe Hanspeter Laubscher erachtet die Wiederholung eines solchen Bebens in Basel nicht für zwingend, denn die seismisch aktivste Zone im Zusammenhang mit der Norddrift der Afrikanischen Platte um 8 mm/Jahr liege nicht mehr im Rheingraben, sondern im Süden der Alpen.

### *Reaktionen auf "metrobasel"*

Nach Ansicht des ETH-Städteplaners Herzog entspricht die Bezeichnung "metrobasel" internationalem Standard und signalisiert einen industrialisierten Ballungsraum von mehr als 500'000 Einwohnern. Als integrierenden Faktor hebt er den Ausbau der Regio-S-Bahn hervor, als zu überwindende "Bollwerke" nennt er die zahlreichen Grenzen rings um Basel sowie wenig attraktive und daher an die Peripherie gelegte Infrastruktureinrichtungen wie die grosse Kläranlage, die Hafeneinrichtungen, Friedhöfe, das Lager- und Gewerbegebiet Dreispitz. Vertreter der die Idee unterstützenden Basler Kantonalbanken sehen eine Stärke Basels in den Life-Science-Bereichen Agrochemie, Pharma- und Biotechnologie sowie Medizinaltechnik. Profitieren würden die beiden Halbkantone und das Fricktal, nicht aber das Schwarzbubenland. Wichtig sei zur Stärkung der Region der Ausbau der Grundlagenforschung.

### *Neue Basler Kantonsverfassung*

Mit einem Ja-Stimmenanteil von etwas über 75 % wurde Ende Oktober vom Basler Souverän die neue Kantonsverfassung angenommen. Von Bedeutung für die Region ist der Paragraph 3, der von der kantonalen Verwaltung zur Erfüllung gemeinsamer Aufgaben auf der Basis demokratischer Mitwirkung eine verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Behörden von Basel-Landschaft, den Gemeinden der Agglomeration und der Region Ober- und Unter- und der Region Oberrhein fordert in der Form von Vereinbarungen, der Schaffung gemeinsamer Institutionen und einem Lastenausgleich.

### *Zollfreie Strasse*

Nach einem Bundesgerichtsentscheid sah sich die Basler Regierung gezwungen, Anfang Februar 2006 entlang der Wiese 110 Bäume zu fällen. Weil in einem regierungsrätlichen Schreiben aus dem Jahr 2003 den deutschen Behörden zugesichert wurde, dass sie nach einer solchen Aktion mit dem Bau der Brücke beginnen könnten, ist damit zu rechnen, dass die Bau-tätigkeiten noch im März 2006 in Angriff genommen werden. Auf Grund gegenseitigen respektvollen Umgangs zwischen eingesetzter

Polizei und Umweltaktivisten kam es auf keiner Seite zu Gewaltanwendung. – Die so genannte “Wiese-Initiative” ermöglichte dem Souverän, erstmals zum Bau der Zollfreien Strasse indirekt Stellung zu nehmen, ohne allerdings an den juristischen Gegebenheiten etwas zu ändern, da nicht Basel, sondern die Eidgenossenschaft den Staatsvertrag mit der Bundesrepublik unterzeichnet hat. Der Souverän unterstützte am 12.2.06 diese Initiative mit 58.2 %, wobei die direkt betroffene Gemeinde Riehen sie mit 51.3 % ablehnte.

### *Parkingprojekte*

Zur besseren Erschliessung der Innenstadt wurden für den Fall, dass das geltende Verbot für den Bau von Parkhäusern auf öffentlichem Grund dereinst aufgehoben würde, drei Projekte ausgearbeitet: eines am Picassoplatz, eines beim Aeschenplatz und eines unter dem St. Albangraben beim Kunstmuseum. Eine Leserumfrage der BaZ wie auch eine Expertenrunde würde letzteren Standort bevorzugen.

### *Herzstück-Entscheid offen*

Bis die Frage einer Finanzierung der vorgesehenen Regio-S-Bahn-Verbindung zwischen dem Badischen Bahnhof und dem Bahnhof SBB via City geklärt ist, kann kein Varianten-Entscheid getroffen werden. Die prognostizierten Kosten liegen je nach Routenwahl zwischen 1.2 bis 1.8 Mrd. CHF.

### *Campus Novartis*

Der Basler Grosse Rat stimmte mit überwältigendem Mehr dem von allen Parteien getragenen 100-Mio.-CHF Deal zu, bei dem das Terrain des St. Johann Hafens an die Novartis verkauft und das Rheinufer für die Bevölkerung zugänglich gemacht wird. Nach anfänglichem Zögern scheint Novartis die Option einer Untertunnelung, die um die 10 Mio. CHF kosten könnte, als Ersatz für die aufzuhebende Hünigerstrasse und als Verbindung von Huningue Richtung Stadt nicht mehr gänzlich auszuschliessen.

### *Wohnen am Rhein*

Ein Schlüsselprojekt der TAB spricht sich laut Badischer Zeitung für die Förderung des Wohnens am Rhein aus. Dies gelte nicht nur für Basel, sondern auch für Weil und Huningue: Beide Orte könnten – gleich wie das für Basel propagiert wird – am Wasser attraktiven Wohnraum schaffen. Um solche Ideen umzusetzen, müsste jedoch der Rheinhafen verlegt werden – und hier liege denn auch ein Widerspruch zur Utopie: Denn nach Meinung des Basler Rheinhafendirektors gebe es vorläufig keine Standort-Alternative.

## **Basel-Landschaft**

### *“Eurocity“ Liestal*

Im Rahmen der Realisierung eines Quartierplans soll ab Sommer 2007 mit der Umgestaltung des Liestaler Bahnhofplatzes begonnen werden. Hierfür wird der Platz vor der neuen Kantonsbibliothek umgestaltet, eine Grossüberbauung durch die Kantonalbank errichtet und der erste Teil eines erweiterten Bushofs realisiert werden. In späteren Phasen sollen die Nachbargrundstücke umgestaltet und modernisiert werden.

### *Raurica Nova*

Gemäss BaZ-Recherchen liege die Baubewilligung für das Freizeit-Wellness-Grossprojekt auf dem Henkel-Areal in Pratteln vor. Die Promotoren haben nach eigenen Angaben einen grossen Schweizer Investor gefunden, suchen aber noch nach einem Betreiber des Hotels sowie der Wasserwelt. Insgesamt wird das Objekt auf rund 16'000 m<sup>2</sup> eine Wasserwelt von 10'000 m<sup>2</sup> Grösse anbieten, ferner ein 4-stöckiges Hotel mit 220 Zimmern sowie einen 45 Meter hohen Büroturm mit 6'000 m<sup>2</sup> Bürofläche. Die Zufahrt für max. 700 Fahrzeuge soll über zwei Kreiselanlagen erfolgen.

### *Grundwasser*

Bekanntlich verfügt MuttENZ an drei Orten über Chemiemülldeponien: Feldreben, Margelacker und Rothausstrasse. Die Auswertung der Analysen von Wasserproben, so genannter

Screenings, liess im ersten Fall auf 70, im zweiten auf 15 und im dritten Fall auf 80 chemische Substanzen schliessen mit vereinzelt gegenüber dem Grenzwert viel zu hohen Konzentrationen. Um eine bessere Wissensgrundlage zu schaffen, werden nun an 24 Stellen regelmässig Grundwasserproben entnommen. Die Schlussuntersuchung soll über die Gefährdung der Belastung für das Grundwasser Aufschluss geben. Seitens der Umweltpolitiker wird mit zunehmendem politischem Druck die Aushebung der drei Deponien nach dem Muster der Sanierung von Bonfol gefordert.

#### *Revitalisierung*

Im Sommer 2006 soll in der Gemeinde Bottmingen der bisher in Beton eingezwängte Birsig auf einer Strecke von 550 Metern einen ökologisch vielfältigen, für die Bevölkerung erlebnisreichen und daher viel freieren Lauf erhalten.

## Fricktal

#### *Fricktal*

Unter dem Titel "Fricktal wohin?" organisierte der Planungsverband Fricktal Regio ein Gemeindeseminar. Als Hauptmerkmal der betreffenden Region wurde von einigen Gemeinden eine Spitzenstellung im wirtschaftlichen Bereich geortet, von andern abseits liegenden jedoch eine Benachteiligung durch ungünstige Lage genannt. Hohe Natur- und Landschaftswerte böten die Voraussetzung zu einem zu schaffenden und vom Bund zu unterstützenden Landschaftspark Jura-Nordwestschweiz – einem Pendant zur Idee Aare Dreiklang oder dem Naturpark Tafeljura in Baselland. Dabei geht es um die Idee, eine Region mit typischer Eigenheit in wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Hinsicht durch sanften Tourismus zu stützen und zu stärken. Damit das Fricktal seinen Charakter bewahre, monierte ein Raumplaner, sollten Schwerpunkte von Siedlung, Wirtschaft und Verkehr neben bewusst davon frei gehaltenen Räumen geschaffen werden. Solche Schwerpunkte ergeben sich zwischen Rheinfeldern und Mumpf, Kaisten–Frick–Oeschgen sowie Herznach–Ueken.

## Südbaden

#### *Messe*

Die bisherigen Anstrengungen der Lörcher Messe GmbH, dem Schweizer Publikum das "Badner Land" näher zu bringen, haben sich bisher gelohnt, und so werden auch dieses Jahr etwa 70 Aussteller mit badischen Handwerksprodukten, badischer Gastronomie und Kunst für ihre Region werben.

## Elsass

#### *Ecomusée bedroht*

Obwohl der Generalrat des Departements Haut-Rhin dem écomusée Mitte 2005 eine zusätzliche Unterstützung von 350'000 € versprochen hatte, sei die Zahlung bis Ende Jahr ausgeblieben. Dies veranlasse laut dem Direktor des Museums zur Überlegung, ob das Departement das Museum im benachbarten Freizeit- und Themenpark Bioscope aufgehen lassen wolle.

#### *Weniger Südanflüge*

Nach Intervention des Bundesamts für Zivilluftfahrt (BAZL) ist Frankreich bereit, die Zahl der durch das per Frühling 2007 einzuführende Instrumentenlandesystem ILS 34 vereinfachten Südanflüge von 12 auf 10 % aller Landungen zu reduzieren. Sollte die Zahl der Südanflüge dennoch zu hoch liegen, träfen sich die Behörden bereits nach einem Jahr – statt wie ursprünglich vorgesehen nach zwei Jahren – zu gegenseitigem Austausch über korrigierende Massnahmen.

#### *Grenzüberschreitende Planung*

Ein Schlüsselprojekt der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) sieht ein Wachstum des Gewerbegebiets zwischen Allschwil und Hegenheim vor. Allschwil möchte sein Gebiet ausbauen und erwartet von der französischen Nachbargemeinde, sie möge Parkplätze und eine schöne Naherholungszone schaffen. Hegenheim fordert stattdessen die Ansiedlung von Industrie auf dem eigenen Territorium – in diesem Fall könnte es die nötigen Parkplätze bereitstellen. In Zukunft soll in gemeinsamen



Workshops nach einer einvernehmlichen Lösung gesucht werden.

#### *Le Letten und Roemisloch*

Die Interessensgemeinschaft Deponiesicherheit Regio Basel (IG DRB), die von sieben Firmen der Chemie- resp. Pharmabranche getragen wird, hat den französischen Behörden in Colmar den in fünf Jahren von einer französischen Umweltingenieur-Firma angefertigten 900-seitigen Bericht über die mögliche Gefährdung des Trinkwassers durch Chemiemüll in

den beiden eingangs erwähnten Deponien übergeben. Im Wesentlichen hält er fest, dass nach eingehenden Untersuchungen des Trinkwassers keine Belastung durch "deponietypische Schadstoffe" nachgewiesen werden konnte, weshalb weder Le Letten noch Roemisloch saniert werden müssten. Der Bericht wird durch eine unabhängige Expertengruppe beurteilt werden.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 15.11.2005 – 13.2.2006.